Sprachlehre

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1986)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprachlehre

Können Anlagen Pläne haben?

Der Satz holpert nicht, aber der Leser stolpert und verliert seine Gedankensicherheit, wenn er den Titel liest: „Ausbaupläne der Transportanlagen". Haben die Transportanlagen Pläne? Das schießt nämlich blitzartig durch unseren Kopf gemäß dem Muster „Pläne des Direktors — der Direktor plant". Doch diese gewohnte Verknüpfung erweist sich hier als Unsinn. Stünde „Ausbau der Transportanlagen", so würde in unserem Kopf sofort das passende Beziehungsmuster wirksam: „Die Transportanlagen werden ausgebaut."

Der Stein des Anstoßes steckt in dem Wortgebilde „Ausbaupläne". In solchen Zusammensetzungen gilt stets das letzte Wort als Grundwort. Alle Beifügungen beziehen sich auf dieses. Daher darf man nicht von einem *dreistöckigen Hausbesitzer* reden, und ebenso falsch sind *Abfahrtszeiten nach Zürich* und *die Meldepflicht der Berufskrankheiten.* Der Titel hätte lauten können: *Geplanter Ausbau der Transportanlagen* oder *Pläne für den Ausbau der Transportanlagen,* oder — ohne Sinnverlust — *Ausbau der Transportanlagen.* Nicht nur im Deutschen, auch in andern Sprachen zeigt sich seit längerem die Neigung, die Hauptwortgruppen zu erweitern. Man will, besonders in Zeitungstiteln, Begriffe raffen, also auf einen kürzeren Nenner bringen.

Stolpern konnte der Leser über einen weiteren Satz in der gleichen Ausgabe: „Als Bauherr gehörte es zu seinen Pflichten ..." Zu beanstanden ist hier die Reihenfolge der Wörter; sie führt den Leser auf eine falsche Verknüpfungsspur. Richtig wäre: *Zu seinen Pflichten als Bauherr gehörte es ...* oder dann eben mit einem anderen Verb: *Als Bauherr hatte er die Pflicht ...*

Beiden Fehlern ist gemeinsam, daß sie kaum Mißverständnisse zur Folge haben. Soll man sie deshalb großmütig dulden? Nein, wenn sie überhandnähmen, würden sie das Leseverständnis erschweren. Das will wohl niemand.

Paul Stichel

Wortbildung

Das Gesundenheim

Ob man wohl demnächst, statt ins Krankenhaus, ins Gesundenheim oder ins Gesundheitshaus eingeliefert wird? Wenn man sich all die Euphemismen vor Augen hält, die sich in der Sprache breitmachen, ist die Vermutung gar nicht so abwegig. Es scheint den Umgang unter Menschen ungemein zu erleichtern, wenn man die Dinge nicht immer beim Namen nennt. So entstehen laufend schönrednerische, euphemistische (von griech. eu = gut und pheme = Rede) Begriffe für alltägliche Dinge, die man mit Rücksicht auf den Nächsten in ein wohlgefälliges Mäntelchen kleidet: Alters-